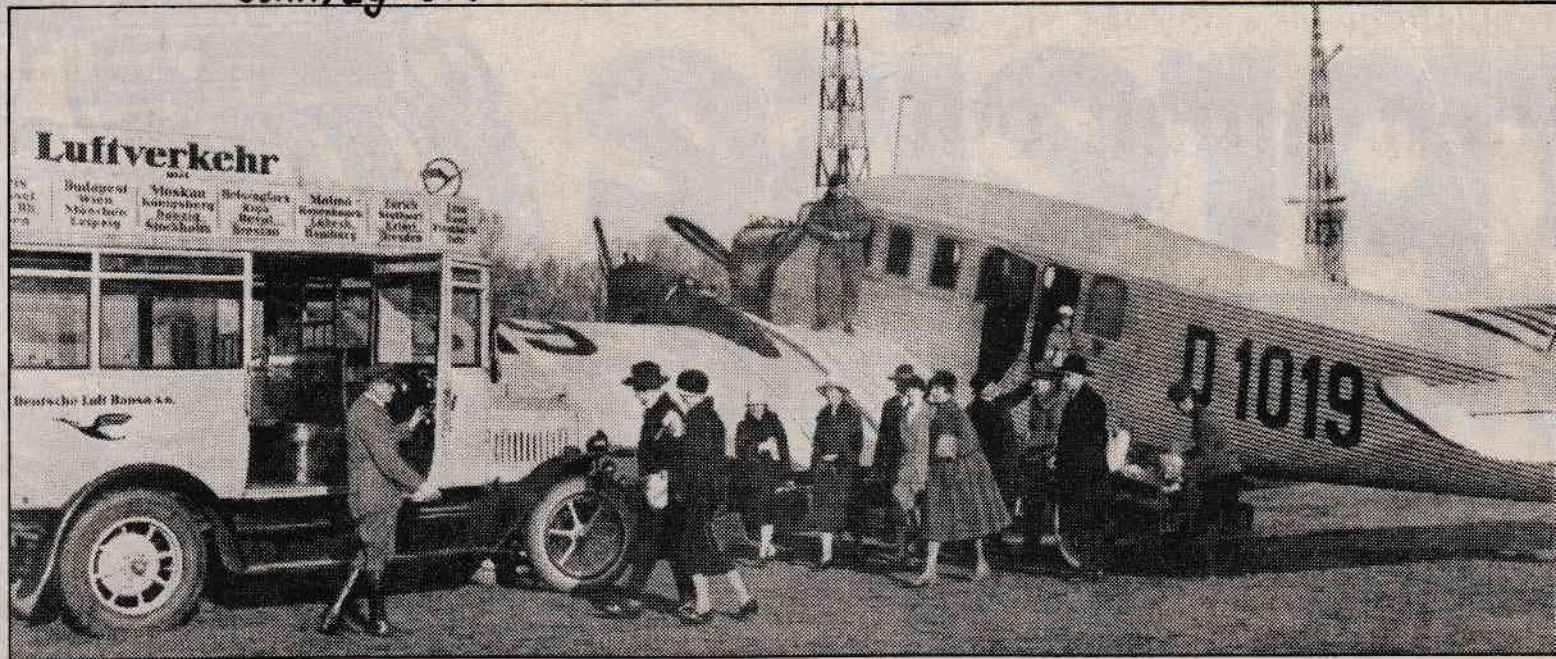


Sonntag 5. Jan. 1986



Pendelbusse brachten 1928 die in Berlin-Tempelhof gelandeten Fluggäste in die City.

Zum Jubiläum im Flughafen Tegel kommen Gäste aus dem In- und Ausland

60 Jahre Lufthansa: In Berlin lernte der „Kranich“ fliegen

Honorige Herren trafen sich im Berliner Hotel „Kaiserhof“. Sie unterschrieben einen Vertrag, schüttelten sich die Hände, gratulierten sich, wünschten sich „viel Erfolg“. Das war am 6. Januar 1926. Also vor 60 Jahren. Ob die Herren anschließend auch einen Schluck auf ihr neues Unternehmen genommen haben, ist nicht überliefert – die Sache wäre es jedenfalls wert gewesen.

Das neue Unternehmen hieß „Lufthansa“, damals „Luft Hansa“ geschrieben. Morgen, am 6. Januar 1986, feiert diese Lufthansa ihr Jubiläum groß in Berlin – obwohl die Maschinen mit dem Kranich am Heck unsere Stadt immer noch nicht anfliegen dürfen.

Ehrendäste aus dem In- und Ausland sind dabei. Piloten, die Luftfahrtgeschichte geschrieben, die himmelstürmend erste Brücken von Stadt zu Stadt, von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent geschlagen haben.

Die Jubiläumsfeier findet auf dem Flughafen Tegel statt. Der Regierende Bürgermeister Diepgen ist ebenso dabei wie der französische Stadtkommandant Divisionsgeneral Paul Cavarrot. Der Vorstandsvorsitzende der Lufthansa, Heinz Ruhnau, wird Luftfahrt-Veterane vorstellen. Unter ihnen den Ehrengast Friedrich Fischer von Poturzyn, heute 93 Jahre alt, der damals als Junkers-Pressechef im

Foto geht es nicht in die Luft, von jedem Flug gibt es ein Erinnerungsbild.

„Bitte sorgen Sie dafür, daß die Luft in der Kabine frisch bleibt. Das Öffnen der Fenster ist erlaubt.“ So steht es in der Bord-Ordnung. Ein wenig später (bei Zitterflügen sollen einige Fluggäste den unfreiwillig gefüllten Beutel aus dem offenen Fenster geworfen haben) wird in der Bord-Ordnung nachgetragen: „Das Hinauswerfen von Gegenständen ist nicht erlaubt.“

„Flugblätter dürfen abgeworfen werden“

„Flugblätter dürfen nur vom Personal abgeworfen werden. Nur lose, in kleinen Mengen.“ Das Personal wird belehrt, daß der Abwurf der Flugblätter nur links von der Maschine erfolgen darf. „Die Blätter sind mit möglicher Kraft nach unten zu werfen, um ein Festsetzen am Leitwerk zu verhüten.“

„Den Piloten ist es untersagt, kleine Umwege zu Naturschönheiten oder anderen interessanten Punkten zu fliegen.“ Die Verantwortlichen wissen, warum sie diese Bestimmung aufgenommen haben: Viele Passagiere baten in den ersten Flugtagen um einen kleinen Umweg über ihr Haus, um aus offe-

nem Fenster den Angehörigen zu zwinkern.

„Gebrauche die vor dem Start ausgehändigte Ohrenwatte. Das Motorengeräusch ist störend, besonders auf längeren Flügen.“

„Keine zu engen Kurven fliegen“ werden die Kapitäne belehrt. „Der Kompaß folgt dann vielleicht nicht schnell genug den Drehungen der Maschine und zeigt falsche Werte an.“

Landeanflug in Tempelhof? Das geht so vor sich: Der Luftpolizist in seinem kleinen Türmchen läßt die Sirene heulen. Das Brummen eines Flugmotors kommt näher. Im Rauchhof am Rande der Rollbahn rührt sofort ein Mann herum, um weißgrauen Qualm zum Himmel zu schicken. Der Qualm zeigt dem Piloten die Windrichtung an. Der Mann am Ofen blickt dann hoch zum Turm. Der Luftpolizist signalisiert ihm mit einer Eisenbahn-Signalkelle die Landeerlaubnis. Minuten später holpert die Maschine über die Rollbahn.

Am 1. Mai 1926 wird in Tempelhof der erste Nachtflug gestartet. Zielort ist Königsberg. Zwei Stunden nach Mitternacht rollt ein Merkur-Hochdecker. Motorleistung 450 PS, Höchstgeschwindigkeit 182 km/st. auf die Piste. Der Pilot gibt Gas. Die Maschine hebt ab. „Eine Lichterstraße, eine Lichterstraße“, jubeln die sechs Passagiere.

Die Schornsteine rings um den Flughafen sind von Scheinwerfern angestrahlt. Kirchtürme und hohe Gebäude tragen rote Laternen als nächtlichen, weithin leuchtenden Schmuck. Die Lichterstraße will nicht enden, alle 25 Kilometer stehen große Drehscheinwerfer leuchten hell in den dunklen Himmel. Von Strahl zu Strahl schwebt der Vogel.

Auf dem Flugplatz Königsberg schleppen Männer schwere Petroleum-Scheinwerfer an den Rand der Landebahn, stellen sie im 20-Meter-Abstand auf. Ein 400 Meter langes Lichtband empfängt die Maschine aus Berlin – der erste regelmäßige Nachtdienst auf der Erde hat begonnen.

In den nächsten Jahren erobert die Lufthansa die weite Welt: Im November 1926 startet ein Dornier Wal-Flugboot nach Rio. 1928 erster Sibirienflug von Berlin über Moskau nach Irkutsk. Am 16. Juli 1928 startet das Luxussschiff „Bremen“ zur Jungferntour nach New York. An Bord ist eine Schleuderanlage. Einige hundert Kilometer vor New York wird damit eine einmotorige „He 12“ in die Luft katapultiert.

Bis New York sind es mehr als 24 Stunden

Der Versuch klappt, die Post ist einen Tag früher am Ziel. Auch